

Jetzt vor allem schnell entscheiden

MOBILITÄT: Initiativen für Zugverbindungen im Dreiländereck lassen nicht locker – SVP Vinschgau: Mals darf kein Kopfbahnhof bleiben

VON HELMUT WEIRATHER

DREILÄNDERECK. Über mangelnde Unterstützung können sich die Freunde von Zugverbindungen derzeit nicht beklagen. Man fordert bei allen unterschiedlichen Vorstellungen dabei vor allem eines: schnelle Entscheidungen.

Im Dreiländereck gibt es mehrere Initiativen, Bahnverbindungen über die Grenzen hinweg umzusetzen. Sowohl im Nachbarbündner Graubünden als auch im Bundesland Tirol sowie im Vinschgau selbst setzten sich in den vergangenen Monaten vermehrt Bürgerinnen und Bürger und die Politik dafür ein.

Sehr aktiv sind unter anderem auch die Bündnerinnen und Bündner, nicht zuletzt über soziale Medien. Die Befürworter der Linie Engadin-Vinschgau weisen auf die grundsätzliche Unterstützung der Regionalparlamentarier hin und vermelden fast schon im Stundentakt neue Unterstützer.

Auf Vinschger Seite legt man sich nicht fest, was eine Trasse betrifft. Die SVP Vinschgau unter Obmann Albrecht Plangger



Mals darf laut der Vinschger SVP keine Endstation bleiben.

lie

weist in einer Aussendung daher darauf hin, dass man sich mit „der Zugverbindung Mals-Scuol-Landeck und der Reschenbahnvariante“ befasst habe. Im Zuge der SVP-Bezirksleitungssitzung habe der Malser Bürgermeister Josef Thurner über den Stand der Dinge der Diskussion zur Trasse Mals-Scuol berichtet, ebenso der Bürgermeister von Graun, Franz Prieth, zum Stand der Initiative „Pro Reschenbahn 2.0“.

Nach der „Erklärung von Graun“ im vergangenen Jahr (die „Dolomiten“ berichteten am 12. September 2020, siehe digitale Ausgabe) sei „viel Bewegung in die Sache gekommen“.

Auf Graubündner Seite sei die anfangs genannte Fördergruppe äußerst aktiv, auf Nordtiroler Seite die Initiativgruppe „Pro Reschenbahn 2.0“. Hierzulande sei außerdem die Gründung einer ähnlichen Gruppe aktuell – laut Aussendung „Pro Alpenbahndreieck Terra Raetica Südtirol/Alto Adige“. Auch die SVP Vinschgau reihe sich in die Gruppe dieser Förderer ein.

Allen Gruppen ist eines gemeinsam: Man will die Politik schnell dazu bringen, Entscheidungen zu treffen. Das „Alpenbahndreieck Terra Raetica“ könne nur so in einem zumindest halbwegs akzeptablen Zeitrahmen umgesetzt werden.

Daher sollten „die beteiligten Regierungen bis Ende dieses Jahres die in Aussicht gestellten Grundsatzentscheidungen treffen und die in der Grauner Erklärung formulierten Ziele dann zügig vorantreiben“, wie der SVP-Bezirk schreibt.

Südtirol habe zur Zeit beim Projekt „Alpenbahndreieck Terra Raetica“ die Präsidenschaft inne, daher wolle sich die SVP Vinschgau besonders bei Landeshauptmann Arno Kompatscher dafür stark machen, damit die in der „Grauner Erklärung“ versprochenen Zeiten für die Entscheidungsfindung eingehalten werden. Denn bereits 2022 müsse Graubünden das Pla-

nungskonzept für „Scuol-Müstair-Mals“ auf Bundesebene bringen, ebenso gelte das für Nordtirol, um in den österreichischen Rahmenplänen für Infrastruktur-Investitionen entsprechend aufzuscheinen (STEP für die Jahre 2040-45 in der Schweiz bzw. Zielnetz 2040 für Österreich).

SVP-Bezirksobmann Albrecht Plangger möchte vor allem auch, dass die Region Lombardei – immerhin einer der Partner der „Grauner Erklärung“ – in diesen Entscheidungsprozess voll eingebunden wird.

Mals solle auf jeden Fall kein Kopfbahnhof bleiben, wird in der Aussendung der Vinschger SVP gefordert. Es brauche einen internationalen Anschluss, der dem entspreche, womit sich die von den Ländern eingesetzten Arbeitsgruppen zur Zeit befassen. Vor allem in der Diskussion um das zukünftige Leitbild für die 4 Regionen im Einzugsgebiet werde sich zeigen, „ob die Eisenbahnverbindung primär internationale Anschlüsse bevorzugt oder eine gewichtige und vor allem touristische Mobilitätsinfrastruktur werden sollte“.

© Alle Rechte vorbehalten